

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Wochentagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im In- u. Aus-  
land zu beziehen. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.  
Normgröße 10 Pfg. die Zeile  
spaltige Einzeile.  
Kleinere 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entsprech.  
Kabat.  
Abonnements  
nach Vereinbarung.  
Telegraph-Adresse:  
S. Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 292. Samstag, den 14. Dezember 1907

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez. Am Bundesratssitz: v. Delbrück, v. Bethmann-Hollweg und v. Stengel. Das Haus beginnt die

Beratung der Börsengesetznovelle.  
Minister v. Delbrück führt aus: Die Börse ist ein Institut von weittragender Bedeutung für das volkswirtschaftliche Leben. Das alte Börsengesetz von 1896 hat keineswegs die daran geknüpften Erwartungen erfüllt. Die verhandelten Regierungen hoffen, daß diese Novelle von Erfolg begleitet sein werde, umso mehr, als die Mängel des bisherigen Gesetzes in der zehnjährigen Gültigkeit sich klar herausgestellt haben. Bei Erlass des neuen Börsengesetzes hat man die Absicht gehabt, das wirtschaftlich und moralisch verwerfliche Börsenspiel oder vielmehr den Mißbrauch der Börse zu beseitigen. Zu diesem Zwecke hat man auf dem Gebiete der Effektenbörse das Börsenregister abgeändert und die Wiederzulassung des Handels in Aktien von Bergwerken und Fabrikunternehmungen gemährt. Das bisherige Gesetz hat besonders den Schaden ungerichtet, daß die kleinen Provinzbankgeschäfte zum Teil von den großen Banken aufgekauft wurden. Das Gesetz begrenzt den Kreis der Personen, die an dem handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft des Kontokorrenten beteiligt sein dürfen. Landwirte sollen bei jedem Geschäft nur soviel Ware handeln dürfen, wie dies ihrer eigenen Erzeugung entspricht. Ebenso werden Handwerker oder Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, auch wenn sie in das Handelsregister eingetragen sind, ausgeschlossen. Das Gesetz erblickt in dem Börsenterminhandel im wesentlichen ein Ständesinstitut der Volkswirtschaft. Der Entwurf hat lediglich den Zweck, Rechtsklarheit zu schaffen, die Unsicherheit zu beseitigen, die hemmlichend auf das Publikum und den Kaufmannsstand wirken müssen. Der Entwurf hat keine politische Bedeutung, deshalb hoffe ich, daß es gelingen wird, auf Grund dieses Entwurfs zu einem erfolgreichen Ergebnis zu gelangen. (Beifall.)

Semler (natl.): Wir stimmen der Vorlage im allgemeinen zu. Das Termingeschäft wurde von der Landwirtschaft bekämpft in der Befürchtung, daß hierdurch die Getreidepreise sinken würden. Darüber besteht kein Zweifel, daß jeder Terminmarkt auf die Bildung von Transitzuglagern Einfluß hat. Bedauerlich ist die Schädigung der kleinen Banken, wie sie durch das bestehende Gesetz hervorgerufen worden ist. Daß die verwerflichen Verlockungen

zu Termingeschäften für die kleinen Beamten und Privatleute beseitigt werden, begrüßen wir. Der Kern der ganzen Sache ist, daß man den Termingeschäften nicht ansehen kann, ob ein Zeitgeschäft oder, was gleich ist, ein Termingeschäft gemeint ist und ob es als Effektgeschäft von den Parteien gewollt ist. Beide, sowohl Differenz als Effektgeschäft, kleiden sich äußerlich in dasselbe Gewand. Ich kann versichern, daß nicht, wie von einzelnen Seiten behauptet worden ist, die Hamburger Banktranche mit Termingeschäften zusammenhängen, sondern auf das unglückliche Börsengesetz von 1896 zurückzuführen sind. Redner geht alsdann auf verschiedene Einzelheiten des Entwurfs ein, dessen Ausdrucksweise er in einigen Beziehungen bemängelt. Seine Partei wünsche und sei bereit die Vorlage zum Gesetz zu machen und beantrage daher Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hg. Bitter (Ztr.): Die Börsentermingeschäfte sind wesentlich reine Differenzgeschäfte, denn es werden viel mehr Waren gehandelt, als Waren effektiv geliefert werden können. (Sehr richtig rechts und im Zentrum). Wenn man aber sagt, der Börsenterminhandel reguliere die Preise und bringe die neuen Papiere unter, so müsse man doch anführen, daß der Börsenterminhandel der Ausgangspunkt von Fälschungen und Fälschungen bei der Preisstellung ist. Wenn Angebot und Nachfrage falsch sind, ist auch die Preisbildung falsch und das läuft den Interessen der Produzenten wie der Konsumenten schmerzhaft zuwider. Die Kurskurve an der Börse sind im wesentlichen mit auf den Börsenterminhandel zurückzuführen (sehr richtig). Die Begründung der Vorlage läßt in Bezug auf den Terminhandel zwingende Logik vermissen und ist daher nicht zu beachten. Auch sonst haben wir gegen einzelne Teile des Gesetzes schwere Bedenken, so gegen die Ausnahme des Terminhandels in Getreide- und Mühlenfabrikation in § 50 und gegen den Ausschluß gewisser Kreise des Publikums vom Geschäft. Ohne jede Ausnahme muß das Verbot des Terminhandels aufrecht erhalten werden. Bezüglich des Börsengesetzes läßt sich reden. (Beifall im Zentrum.)

Graf Kanitz (loni): Wir treten in die Beratung ein zu einem höchst ungünstigen Termin. Fast alle Börsen leiden unter dem Geldstand, einer fast unerhörten Geldknappheit. Wir müssen prüfen, inwiefern die Mißstände auf die Ungunst der Verhältnisse zurückzuführen sind und welche auf dem Minderwert von Einrichtungen der Börse beruhen. — Der Redner bricht plötzlich seine mit

lauter Stimme vorgetragene Rede ab, da ihm unwohl wird. Seine Freunde führen ihn hinaus. Rugdan bemüht sich um den Erkrankten. Die Verhandlungen werden zeitweilig unterbrochen. Im Saale herrscht tiefes Schweigen. Später berichtet Rugdan dem Präsidenten in längerer Unterredung.

Kämpf (fr. Sp.): Meine Herren! Es ist bedauerlich, daß ich das Wort ergreifen muß in einem Augenblick, wo ein sehr geehrter Kollege diesen Platz verlassen hat, indem er durch sein körperliches Befinden verhindert ist, weiter zu sprechen. (Lebhaftes Bravo!) Der Redner fährt dann aus, das Verbot des Terminhandels habe jedenfalls zur Verteuerung des Geldes beigetragen, sowie zur Vernichtung kleiner Existenzen im Bankleben. Die deutsche Börse der Gegenwart sei nicht im Stande, ihre Aufgabe zu erfüllen. Am richtigsten wäre es gewesen, wenn der Entwurf bezügl. des Terminhandels einfach zu den Verhältnissen vor 1896 zurückgeführt wäre. Es muß eine Form und Einrichtung gefunden werden, daß nicht täglich Kassageschäfte abgeschlossen zu werden brauchen. Die Bestimmungen über den Getreidehandel tragen den Charakter von Ausnahmebestimmungen. Das wird bitter empfunden. Deutschland hat den Beweis erbracht, daß es in der Lage ist, seine Goldwährung aufrechtzuerhalten. Nicht im Goldbestand liegen die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Geldmarktes, sondern in der verschiedenen Art und Weise, wie die deutsche Bevölkerung den Goldbestand benützt. Gehen wir mit Eifer an die Vorlage heran, um unsere Börse zu einem nationalen und internationalen Werkzeug zu machen. (Beifall links.)

Arndt (Rp.) dankt zunächst für die freundlichen Eingangsworte des Vorredners, die er dem allgemein verehrten Grafen Kanitz gewidmet hat, in dessen Befinden eine Besserung bereits eingetreten sei. (Bravo.) Man könne hoffen, daß dieser durch Ueberarbeitung eingetretene Zwischenfall schnell vorübergehen wird. (Bravo.) Für den Postscheldverkehr werde ich eintreten, sowie für alle Maßregeln, welche bestimmt sind, den Barumsatz im Lande angemessen zu erhöhen. Meine Freunde stehen dem Entwurf mit ernstlichen Bedenken gegenüber. Wir sind aber zur Mitarbeit in der Kommission gerne bereit und behalten uns unsere Stellungnahme bis dahin vor. Die Konzentration des Bankgewerbes ist zu begrüßen, wenn auch das Schicksal der kleineren Banken bedauerlich ist. Das Verbot des Terminhandels für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist für uns ein Noli me tangere.

### Die andre Hälfte.

Roman von Martin Kluer.

(Fortsetzung.)

„Himmelselement!“ rief sie erstaunt aus, „hast du seine Sachen!“  
„Ja, was glaubst? Vordorgestern war meine Frau Schwiegermutter aus Graz da — ohne der geht's natürlich mit — und da hat sie und der Arnold mir eine ganze Herbstausstattung 'kauft. Alles was i brauch hab' i kriegt. A neues Winterkostüm, ein Teckleid, a paar helle Seidenblusen fürs Theater, a graues Wollkleid, mit gleichfarbigen Vorten gepußt, fürs Bessere ins Haus, an Theatermantel und eine Hauben dazu, und eine Boa, sag' i euch, das is schon der höhere Spenat. Das muß ma dem Arnold selber lassen, an nobeln Gusto hat sie schon, ich hab's bis jetzt eigentlich selber nit so g'wusst, was eigentlich das Feinste is. No, die Hüt', die hatt' ich mir schon a bissel fecher g'wünscht, aber das sind Schlauchern in denen G'schäften, wie sie g'merkt ham, wer die erste Geigen spielt, und daß es mehr außs Solide abg'sehn is von der Frau Mama, da hat's gleich g'heissen: „Ja, gnädige Frau, ich rate Ihnen, diese Fassen zu wählen, sie ist in ihrer Einfachheit dreimal so elegant, als die auffallenden Sachen.“ Wer wie geht's denn bei euch? Ich hab' euch ja a wahre Ewigkeit nit g'sehn.“  
„Kommt's, setzt euch,“ lud Mali ein, „der Kaffee is gleich fertig, die Pepi wird jetzt bald aus der Singkub' kommen und ... und ... es is gleich fünf, vielleicht kommt der Grabner auch.“  
„Wer?! Wer?!“ schrie die Lisi.  
„No der Grabner, du kennst ihn ja, der Oberleutnant. Der hat vor a paar Wochen den Vatter zufällig 'troffen, und da kommt er halt jey' hie und da uns besuchen.“  
„Und da ham Sie jey' nig mehr dagegen, Mutter!“ fragte die Lisi erstaunt.  
Frau Brand zuckte die Achseln. „Ein jeder Mensch is der Schmied von sein' eigenen Glück. Der Grabner jagt, er laßt nicht von der Mali, die Mali sagt, sie

meint sich die Augen aus, wenn i's nicht zugib, also muß i halt ja sagen, wenn auch mein Mutterherz blutet.“  
Die Mali ging, nach dem Kaffee zu schauen.  
„Weißt, Pieferl“, sprach die Mutter vertraulich, „die Mali is' halt die Jüngste nit mehr, sie wird im Winter schon vierundzwanzig, und durch das ewig dumme Kränken um den Menschen hat sie auch ihr bissel Frische und Farb' verloren, da bring' ich sie besser doch nit mehr an. Also, wenn's halt nit anders sein soll, fort mit Schanden. Er is' jey' vom Militär weg, und beim Magistrat ang'stellt. Heiraten können sie auf seinen Gehalt freilich noch nicht, aber das macht niz, müssen sie halt warten. Ich könnt' die Mali im Haus so wie so nicht gut entbehren. Die Kleine is den ganzen Tag bei der Madame Koubitschek im Modedalon, die Pepi lernt wie ver-rückt, du bist verpeirat, und allein kann ich's nit machen, die ganze Arbeit, dazu werd' ich mit der Zeit auch schon zu lommob.“  
„Wenn die Mali jetzt anfangt, sich ihre Ausstattung zu nähern, dann werden wir alle beide nicht mehr fertig mit die Zimmerherren und allem andern. Ich hab' mich geplagt genug in meinem Leben, jey' nehm' ich mir ein Dienstmädel.“  
„Schon wieder a Neuigkeit! Können S' denn das tun, Mutterl, is das nit zu kostspielig?“  
„Ja freilich, eine von den raren Wienerinnen kann ich mir nicht halten, aber ich hab' ein' Ausweg, ich weis ein Mädel, was mich gar niz kost' und für das ich noch hie und da was krieg.“  
„Am End' gar eine aus'm Besserungshaus?“  
„Gott soll mich bewahren, niemals! Meine Stiefschwester is es, die Stasi. Sie is a bissel jünger als die Pepi, die zwei Ältesten sind doch Duden, der Michel und der Hans, die kennst nicht, die waren schon in der Lehr' und beim Militär, wie ich mit dir vor vier Jahren dort war. Der Vatter hat mir schon lang' geflagt, daß er trotz seinem guten Auskommen bei die acht Kinder auf eins niz wenden kann, und daß das Mädel aus'm Haus sollt', um a Manier und die feinere Arbeit zu lernen. Dienen will er sie nit schiden, das leid't sein Stolz nit, so gibt er sie mir her für ein Jahr.“  
„Wenn aber das Jahr um is?“  
„Dann kommt die Zweite und dann die Dritte und

die Vierte, die Mädeln sind ja hintereinander wie die Pfeifen bei der Orgel. Die zwei jüngsten sind dann wieder Duden, der Peter und der Lenz, das weißt.“  
Run stürzte Pepi herein, gefolgt von zwei weiblichen und einem männlichen Kollegen.  
„Mutterl, da bring' ich drei hungrige Gäs!“  
„Darfen wir so unverschäm't sein und uns einladen?“ fragte der junge Herr, der mit schäbiger Stigertigkeit angezogen war. „Weil heute der Letzte ist!“ parodierte er ein bekanntes Lustspiel, und drehte die leere Flasche um.  
„Der Letzte is bei uns zwar nicht grad“, rief das eine der jungen Mädchen, „aber wenn Sie uns einen Schluß Kaffee geben, Frau Kanzleidirektor, so wird er doch gern angenommen.“  
„Aber mit tausend Freuden, wenn Sie mit unserem Hauskaffee vorlieb nehmen wollen!“ rief Mama Brand und setzte einen Korb mit großen Semmeln auf den Tisch. Mali war mit dem Kaffee verschwunden und hatte ihn nach kurzer Zeit wieder gebracht, noch mehr Tassen auf den Tisch gestellt und schenkte ein.  
Nach ein paar Minuten erschien auch der Oberleutnant, jetzt Magistratsbeamte Grabner, wechselte einen langen Händedruck mit Mali und begrüßte die anderen mit einer herzlichen Gerabheit, die jedermann für ihn einnahm.  
Alle setzten sich um den großen runden Mittelstisch, und das Gespräch war nach kurzer, allgemeiner Vorstellung bald in vollem Fahrwasser.  
Endlich kam Antschl. Ihr Gesicht, das gleichgültig und verdrossen zur Tür hereingehaut hatte, erhellte sich, als sie den besetzten Tisch sah.  
„Ihr seid's da, G'sellschaft?“ rief sie lustig, „das is g'heid! Hergott, i bin ganz feis vom Sigen, i glaub', aus mir brächt' keiner mehr heut' a graziose Bewegung raus, i muß grad' nur a Steifmannel machen.“ Sie häupfte wie eine Marionette an den Tisch.  
„Willst noch an Kaffee?“ fragte Mali.  
„Dan! schön, nein, wir trinken immer am viere; wenn's Herbstg'schäft so flott geht wie jey', dann spendiert die Madame Koralic immer noch Pflaundersbreyen dazu, statt Semmeln, damit mir an besseren Hamur haben sollen, dann werden die Hüt' schöner.“ (Fortf. folgt.)

Monat (jtz. Bgg.): Von dem Verbot des Ter-  
minhandels für Getreide und Mühlenfabrikate hat, wie ich  
glaube, auch die Landwirtschaft Nutzen gehabt. Wir be-  
trachten eine möglichst schnelle Durcharbeitung und Verab-  
scheidung des Gesetzes als dringende Notwendigkeit für  
das gesamte Wirtschaftsleben. (Beifall.) Morgen Wei-  
terberatung, außerdem kleinere Vorlagen. Schluß nach  
6 Uhr.

## Rundschau.

### Vom Arbeitsmarkt.

Der Monat November hat das Gepräge des deutschen  
Arbeitsmarktes gegenüber 1906 weiter verschlechtert. Der  
Andrang von Arbeitsuchenden hat an den öffentlichen Ar-  
beitsnachweisen auf je 100 offene Stellen um 26,6 ge-  
genüber dem Vormonat und um 16,1 gegenüber dem  
Vorjahr zugenommen. Obgleich die Zahl der offenen  
Stellen sogar noch etwas höher war als im Vorjahr, ist  
doch die Zahl der Arbeitsuchenden im November so stark  
gewachsen, daß die Vermehrung des Ueberangebotes ein-  
getreten ist. Einmal ist das Neuangebot von Arbeits-  
kräften, das im Laufe dieses Jahres an den Markt  
kommt, überhaupt umfangreicher als 1906, sodann aber  
mögen in dem starken Wachsen der Zahl der Arbeits-  
suchenden im November, die durch die Abnahme der Ar-  
beitsgelegenheit veranlaßten Entlassungen schon zum Aus-  
druck kommen. Die ungünstige Tendenz im November  
war sowohl am Arbeitsmarkt für Männliche als für  
Weibliche zu bemerken; allerdings wuchs der Andrang  
männlicher Arbeitsuchender relativ noch stärker als der  
weiblicher. Wichtig ist nur, daß der Mangel an weib-  
lichen Arbeitskräften, der bisher fast noch nie verschwun-  
den war, durch ein wenn auch geringes Ueberangebot von  
Arbeiterinnen abgelöst wurde. Auf 100 offene Stellen  
für Weibliche kamen im November dieses Jahres 101,9  
Arbeitsuchende gegen 94,8 im Vorjahr. Bei den männ-  
lichen Arbeitsuchenden ging die Prozentzahl von 148,8  
auf 167,3 hinauf. Im Vergleich zu früheren Krisen-  
jahren hat der diesjährige November noch durchaus keine  
beängstigende Verschlechterung der Lage des Arbeitsmar-  
ktes gebracht. Im Gegenteil, im November des Jahres  
1900, in dem der gewerbliche Niedergang einsetzte, war  
die Verschlechterung wesentlich stärker: damals hatte der  
Andrang Arbeitsuchender auf je 100 offene Stellen um  
38,5 zugenommen. In den Jahren 1901 und 1902 war  
die Lage im November noch ungünstiger.

### Im Flottenverein

gärts und brodels. Nachdem Prinz Rupprecht von Bayern  
das Protektorat niedergelegt hat, hat jetzt auch der ge-  
samte Vorstand und geschäftsführende Ausschuss des bayeri-  
schen Flottenvereins sein Amt niedergelegt mit einer Er-  
klärung, die sich gegen die Wahl des Generals Keim als  
Präsidenten wendet. Der angegriffene General Keim erläßt  
eine Erklärung, in der er sagt, es sei ihm unbegreiflich, wie  
man in Bayern solche Angriffe gegen die Agitation des  
Flottenvereins im übrigen Deutschland unternehmen  
konnte, da gerade den Bayern ihre Agitation freistehe.  
Man kann unmöglich zugeben, daß die Bayern als Ent-  
gelt für die ihnen zugehenden Rechte sich die Agitation  
im übrigen Deutschland nach ihrem Muster bilden  
wollen. Keim behauptet ferner, der wahre Grund des  
Rücktritts des Prinzen Rupprecht sei darin zu suchen, daß  
gewisse Herren des bayerischen Zentrums und  
des bayerischen Landesverbandes ihren Ein-  
fluß auf den Prinzen geltend machten. Der Prinz sei  
einseitig und subjektiv unterrichtet worden.

### Ueber die Polenvorlage

im preussischen Abgeordnetenhaus ist nunmehr ein Kom-  
promiß zwischen dem Reichskanzler und den Führern der  
Konservativen zustande gekommen. Darnach ist verein-  
bart worden, daß die Enteignung nur auf bestimmte Be-  
zirke sich erstrecken soll. Dementsprechend wird auch die  
in der Vorlage für die Enteignungszwecke verlangte  
Summe von 300 Millionen ganz erheblich verringert wer-  
den. Die Bezirke, in welchen die Enteignungen stattfinden  
dürfen, sind, wie verlautet, ein Kreis in Westpreußen  
und zwei Kreise in der Provinz Posen, und es wird auch  
die Zahl der Hektare, die im Maximo enteignet werden  
dürfen, im Gesetz festgelegt. Ein Verzeilungsverbot  
wird das Gesetz nicht enthalten.

### Vierzehntausend Berliner Kinder ohne warmes Essen!

Dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung  
von Berlin ist vom Verein für Kindervolk-  
schaften eine Denkschrift übermittelt worden, die einen  
traurigen Einblick in die Ernährungsweise Tausen-  
der von Berliner Kindern gewährt. Durch Recherchen  
bei 4038 Familien ist festgestellt worden, daß dort ent-  
weder gar nicht oder nur zeitweise gefocht wird. In  
jenen Familien wurden 9904 schulpflichtige und 3913  
vorschulpflichtige Kinder gezählt, die den Tag über zu  
Hause lediglich Brot und Kaffee erhalten. Von ihnen  
sind durch Vermittlung der Schulen 4840 dem Verein  
für Kindervolkschaften überwiesen worden, wo sie gegen  
eine Marke freies Mittagbrot erhalten. Nur 196  
Kinder zahlen für das Essen fünf Pfennig. Die Mütter  
dieser Kinder sind zum größten Teil Witwen oder ehe-  
verlassene Frauen. Die Denkschrift gibt eine Geschichte der  
Kinderfütterung, die erst systematische Form annahm, als  
im Herbst 1893 der Verein für Kindervolkschaften ent-  
stand. Zwar war, wie es in der Denkschrift heißt, die  
Verabreichung von Frühstück an notwendige Kinder von  
dem „Verein zur Speisung armer Kinder und Notleidender“  
schon damals in die Wege geleitet worden, doch war  
warmes Mittagbrot hierbei unberücksichtigt geblieben. Aber  
gerade auf einem warmen kräftigen Mittagbrot muß  
eine zweckmäßige Kinderfütterung aufgebaut werden.

Es wird dann auf Freiburg, Mannheim, München,  
Dresden und besonders auf Paris, London und Wien  
hingewiesen, wo ganz bedeutende Mittel für die Kinder-  
fütterung von den Kommunen angewendet werden. Pa-  
ris gibt jährlich 1 400 000 Francs, Wien 80 000 Kro-

nen, Hamburg 12 000 Mark, Mannheim 21 000  
Mark für Schülermittagskost aus. Dagegen hat Ber-  
lin dem Verein für Kindervolkschaften während seines  
vierzehnjährigen Bestehens aus rein städtischen Mitteln  
nur insgesamt 17 500 Mark überwiesen, also durchschnitt-  
lich für das Jahr 1250 Mark. Auf die Kopffzahl der  
von der Anstalt gespeisten Kinder macht das rund 30  
Btg. für Kopf und Jahr. Bei dem jährlichen Zuschuß  
von 3000 Mark, den die Stadt jetzt der Gesellschaft lei-  
stet, könne, wie die Denkschrift hervorhebt, wohl eine  
einzige Kindervolkstube unterhalten werden, nicht aber  
deren vierzehn, die jetzt vorhanden sind. Daß eine Unter-  
ernährung für die Kinder von größtem Nachteil ist, ist  
eine feststehende Tatsache. Dieran kann auch durch die  
Errichtung einer städtischen Waldschule nur wenig ge-  
ändert werden. Selbst wenn Kinder nach längerem Wald-  
aufenthalte gekräftigt heimkehren, so tritt doch bald die  
Unteernerung mit ihren bösen Folgen wieder in Er-  
scheinung.

Die Denkschrift sucht die städtischen Körperschaften  
zu veranlassen, Stellung zu der Frage zu nehmen, in  
welcher Weise sie zur Weiterführung der Ber-  
liner Kinderfütterung beitragen wollen. Das in  
dem fleißig zusammengetragenen Material dargelegte  
Elend ist so kraß, daß die Berliner Kommune hier unter  
allen Umständen der privaten Wohltätigkeit mit gutem  
Beispiel wird vorangehen müssen.

### Ein Bürokrat.

Gegen die direkten Informationen von Abgeordneten  
bei den Beamten über dienstliche Verhältnisse wendet sich  
ein vom bayerischen Verkehrsminister an das Personal  
seines Ressorts ergangener Erlaß, der wie folgt lautet:

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Mitglieder  
des Landtags sich mitunter an das Personal wenden, um  
Ausschlüsse über die dienstlichen Verhältnisse, Abträge  
von Dienstamweisungen und dergleichen zu erhalten. Ich  
sehe mich daher veranlaßt, unter Hinweis auf § 10 der  
Allgemeinen Dienstvorschriften die Erteilung solcher Auf-  
schlüsse oder die Abgabe von Dienstvorschriften usw. durch  
das den Ministerialreferenten, Aemtern und Bureaus zu-  
geteilte Personal ausdrücklich zu untersagen. Ich ordne  
zugleich an, daß Abgeordnete, die dienstliche Auskünfte  
wünschen, ohne weiteres an die zuständigen Ministerial-  
referenten oder Vorstände der Aemter zu verweisen sind,  
die je nach Umständen den Aufschluß erteilen, mit dem  
Abteilungsmitglied ins Benehmen treten oder die Frage-  
steller an mich verweisen werden. — Aktenstücke oder Ab-  
schriften und Auszüge aus den Akten dürfen nicht abge-  
geben werden.

Auf eine Interpellation im Finanzausschuss des  
Landtages erwiderte der Minister, er müsse wissen, welche  
Auskünfte erteilt werden; der Landtag habe eben mit  
ihm, dem Minister, zu verkehren. — Herr v. Frauen-  
dorfer verdient, von Preußen übernommen zu werden,  
meint dazu die „Bosnische Zeitung.“

### Der kroatische Landtag aufgelöst.

Der in Agram eröffnete kroatische Landtag  
ist nach einer Dauer von wenigen Stunden durch den  
Banus aufgelöst worden. Vor Beginn der Sitzung  
des Landtages veranstalteten 3000 Christlich-soziale und  
abgeordnet von diesen etwa 8000 Sozialisten in den  
Straßen Kundgebungen für das allgemeine Wahl-  
recht. Die Straßen waren polizeilich abgesperrt, sodaß  
der Banus unbehelligt in den Landtag gelangte, wo er  
mit den Ausrufen: „Nieder mit den Roffuthunden! Nieder  
mit den Maggaronen!“ empfangen wurde. Die Unter-  
breitung eines fünfmonatigen Budget-Provisoriums  
wurde von dem Abgeordneten Masuraitich mit einem  
Misstrauensantrag gegen den Banus und dem Antrag,  
denselben unter Anklage zu stellen, beantwortet. Es ent-  
stand ein fürchterlicher Lärm, man hörte nur Schmährufe  
auf Ungarn. Der Vorsitzende mußte die Sitzung suspen-  
dieren. Nach der Wiedereröffnung wurde vor der Ab-  
stimmung über das Misstrauensvotum der Landtag auf-  
gelöst.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 13. Dez.** Dem Reichstag ist eine Re-  
solutions des Grafen Kanitz zugegangen, in der die  
Regierung ersucht wird, die seit dem 1. Oktober eingezo-  
genen Taler, soweit sie noch nicht umgeprägt sind, wie-  
der in Umlauf zu setzen und die Silbernormierung pro  
Kopf von 15 auf 25 Mark hinaufzusetzen.

**Berlin, 12. Dez.** Der Bundesrat faßte heute  
über die Ernennung des Präsidenten der Seehandlung  
Havenstein zum Nachfolger des Reichsbankpräsidenten  
Dr. Koch Beschluß. Die Ernennung Havensteins dürfte,  
wie die Kreuzzeitung hört, in der ersten Hälfte des Januar  
erfolgen.

**Berlin, 12. Dez.** Wie dem Berliner Tageblatt aus  
Darmstadt gemeldet wird, will eine des hessischen Land-  
ständen zugegangene Regierungsvorlage die Gehälter  
der Volksschullehrerinnen vom 1. April nächsten  
Jahres in jeder Gehaltsstufe um 109 M. erhöhen.

**Berlin, 12. Dez.** Aus London wird gemeldet: Die  
Anklage gegen Dintzulu, den Oberhäuptling der  
Zulus, behauptet das Bestehen einer ganz Südafrika um-  
fassenden Verschwörung, die einen allgemeinen Negeraufstand  
zu geeigneter Zeit zu erregen und die Herrschaft der Wei-  
ßen zu stürzen bezweckt.

**Berlin, 12. Dez.** Nach einer Meldung des Berliner  
Tageblatts aus New-York wird Frau Alice Long-  
worth, die Tochter des Präsidenten Roosevelt, heute einer  
Blinddarmpoperation unterzogen.

**Karlsruhe, 12. Dez.** In der Budgetkommission gab  
die Regierung der „Oberdeutschen Korrespondenz“ zufolge  
die Erklärung ab, daß für die Zulassung ausländischer  
Studenten an den badischen Hochschulen  
neue Grundsätze aufgestellt werden seien. Es wird der Nach-  
weis derjenigen Kenntnisse verlangt, welche die Studieren-  
den zum Besuche der Hochschulen ihrer Heimat berechtigen.  
Infolge der strengeren Maßregeln war es, wenn auch nur  
mäßiger Mangel der russischen Studenten an der Techni-

schen Hochschule Karlsruhe zu verzeichnen. Auch für die  
weiblichen Studenten wurden strengere Bedingungen einge-  
führt. Ausländer müssen jetzt 50 M. Beitrag pro Semester  
zahlen.

**Karlsruhe, 13. Dez.** Die Sozialdemokratie Ba-  
dens plant eine Protestbewegung gegen das neue Vereins-  
gesetz.

**Baden-Baden, 12. Dez.** Von den städtischen Kol-  
legien ist heute Mittag Amtmann Paul Schwörer in Wahl  
zum Bürgermeister der Stadt Baden gewählt worden.

**Köln, 12. Dez.** Die „Kölnische Volkszeitung“ erklärt  
gegenüber den gestrigen Meldungen der „Kölnischen Zeitung“  
über den Inhalt der Bischofskonferenz zu der Er-  
klärung ermächtigt zu sein, daß die Nachricht in allen ihren  
Teilen auf keiner Erfundung beruhe.

**Ymniden, 12. Dez.** Die Jacht „Hohenjollern“ mit  
dem Kaiser an Bord ist heute nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr hier  
eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich an  
dem Ufer des Kanals eingefunden und harpte trotz des be-  
ginnenden Regens aus. Die „Hohenjollern“ fuhr durch die  
Schleusenflammer und legte hinter ihr an. Unmittelbar nach  
ihr liefen auch die „Adnigsberg“ und „Eletoner“ in den  
Kanal. Da der Kaiser bis zur Ankunft in Amsterdam sein  
Inkognito bewahrt, fand keinerlei amtliche Begrüßung statt.

**New-York, 12. Dez.** Das Mitglied der Einwande-  
rungskommission, Senator Lattimer, legt eine Bill vor,  
die Analphabeten ausschließt, ferner nur 50,000  
Einwanderer derselben Nationalität zuläßt. Nach einer  
Meldung der „Tribune“ wurden 20,000 Japaner in den  
letzten Monaten über die Grenzen geschmuggelt.

**Washington, 12. Dez.** Der Präsident wiederholte  
offiziell seine Erklärung von 1904, daß er keine noch  
malige Kandidatur annehmen werde. Diesen Entschluß  
habe er nicht geändert und werde er nicht ändern. Roosevelt  
war noch in der letzten Woche entschlossen, vorerst keine  
solche Erklärung abzugeben. Unverkennbar sieht seine  
Meynungsänderung im Zusammenhang mit der von den  
Demokraten beantragten Resolution gegen den dritten  
Termin.

In Wimpfen (Berg) brannte Donnerstag früh die  
Doppelscheuer des Hofpitalsguts samt Stallung vollstän-  
dig nieder. Das Vieh des Gutspächters Rügner konnte  
gerettet werden, dagegen ist der Schaden, der durch die  
Verichtung von Futtervorräten entstanden ist, groß.  
Es wird Brandstiftung vermutet.

In Petershausen bei Konstanz wurde der Bahn-  
schaffner Buchner am Donnerstag nachmittag von einem  
Schnellzug erfasst und ihm beide Beine abgefahren.

In Berlin wurde Prof. Lassar von einer Kraft-  
drochse angefahren und umgeworfen. Er erhielt eine  
klaffende Wunde am Hinterkopf, doch gilt dieselbe als un-  
gefährlich. In den nächsten Tagen nimmt er seine Vor-  
lesungen wieder auf.

Vierzehn Kinder sind in Berlin verunglückt. Eine  
dortige Papier- und Spielwarenhandlung hatte  
angekündigt, daß in ihrem Schaufenster eine Kasperl-  
theater-Vorstellung stattfinden. Schon lange vor  
Beginn der Kellamerveranstaltung hatten sich mehrere  
hundert Kinder vor dem Schaufenster der Firma po-  
stiert. Die hinteren Reihen drängten nach und die vorne  
stehenden Kinder wurden gegen die Glasscheibe gepreßt,  
die unter dem großen Druck zerbarst. Die in  
vorderer Reihe stehenden Kinder wurden in die Spalter  
gestoßen und dabei 12 der Kleinen zum Teil schwer  
verletzt.

In Würzburg stellten sich die Inhaber eines klei-  
neren Bankgeschäftes, Lippert und Stein, wegen Depo-  
unterschlagen dem Staatsanwalt und wurden  
sogar verhaftet. Der Kaufmann Bernhard Radmann  
hat sich wegen Verluste bei diesem Bankgeschäft erhängt.

In Lorry bei Metz wurden die achtzigjährige Frau  
Donet und ihr Sohn ermordet im Keller aufgesun-  
den. Es liegt Raubmord vor. Die Täter sind noch  
nicht ermittelt.

Die Rhynopasche Pulverfabrik in der Nähe  
von Barnsley ist durch eine Explosion zerstört  
worden. Zwei Personen sind dabei ums Leben  
gekommen, mehrere wurden verwundet.

## Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertragen: Die Stelle des Stations-  
verwalters in Teinach dem Eisenbahnassistenten Waldel in Crailsheim.

**Die Volkspartei** hält ihre Landesversammlung am  
6. Jun. nächsten Jahres im Konzerthaus der Liedhalle in  
Stuttgart.

**Bauordnungskommission.** Die Kommission für  
die Bauordnung erlegte am Donnerstag die Beratung  
des Art. 5, der von der Feststellung und Genehmigung des  
Ortsbauplans handelt. Während Ritterrichterplatter Dr.  
Lindemann jedes Genehmigungsrecht ablehnte, bean-  
tragte Berichterstatter von Gauß für Gemeinden unter  
10 000 Einwohnern anstatt des Genehmigungsrechts der  
Regierung die Vollziehbarkeitserklärung des Bezirksrats  
zu wählen. Minister v. Bischoff wandte sich entschie-  
den gegen diesen Antrag und ersuchte, beim Entwurf zu  
bleiben. Walter (Ztr.) sprach sich prinzipiell für die  
Vollziehbarkeitserklärung durch den Bezirksrat aus, be-  
fürchtete aber, daß durch den nur periodisch zusamen-  
tretenden Bezirksrat das Bauberfahren noch mehr als  
bisher verschleppt werden könnte. Dieser Anschauung  
schlossen sich auch Häffner-Mergentheim (D. P.),  
Schmid-Neresheim (Z.), Speth-Wangen (Z.) und  
Zimmendorfer-Leonberg (Wk.) an. Um eine mög-  
liche Beschleunigung der Fälle zu erzielen, stellte von  
Gauß (Wp.) mit weiteren Abgeordneten den Antrag, in  
Absatz 4 den Satz beizufügen: „Die Vollziehbarkeitserklä-  
rung darf auch vom Oberamt erteilt werden.“ Dieser An-  
trag wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag  
Gauß (Wk.), diesem Satz noch die Worte anzufügen:  
„wenn keine Einsprüche vorliegen.“ Nur Kraut (Wk.)  
trat für die Genehmigung des Ortsbauplans durch das  
Oberamt ein. Die berechtigten Interessen der Gemein-  
heit wie der einzelnen Beteiligten scheinen ihm sonst  
zu wenig berücksichtigt zu sein. Im übrigen wurden die  
Bestimmungen des Artikels 5 mit einer Reihe von An-

derungen mehr formaler Natur angenommen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

**Stuttgart, 13. Dez.** Professor Dr. Huber, wird von seinem Posten als Sekretär der Handelskammer, den er 3 Jahrzehnte bekleidete, am 1. Mai 1908 zurücktreten. Das Pensionsgesuch wurde in der letzten Sitzung der Kammer, die am 9. Dezember stattfand, genehmigt.

**Stuttgart, 12. Dez.** Im Amtsblatt der Verkehrsanstalten erläßt die Generaldirektion der Staatsbahnen eine Bekanntmachung über vorgekommene Unfälle als Mahnung zur Vorsicht. Hiernach wurden vom 1. Juli bis 30. September als innerhalb dreier Monate beim Betrieb der Württ. Staatsbahnen elf Unterbeamte getötet und drei schwer verletzt.

**Ellwangen, 12. Dez.** Auf dem letzten Bundesstag in Tübingen wurde, wie bekannt, beschlossen, das nächste Bundeskriegsgericht mit Bundesstag hier abzuhalten. Als Festtage sind der 13. und der 14. Juni 1908 bestimmt worden. Hinsichtlich der Unterbringung der Tausenden von Teilnehmern des Kriegertages, müssen hier umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

**Ulm, 13. Dez.** Bei der Gemeinderatswahl vom 11. d. M. haben erhalten: Die Volkspartei 6039, der parteilose Bürgerverein 5353, die Sozialdemokratie 4356, die Deutsche Partei 4087 und das Zentrum 4057 Stimmen. Gewählt wurden von der Volkspartei Gärtnereibesitzer und Gemeinderat G. Hornung und Fabrikant und Gemeinderat K. Kimmelmann, vom Bürgerverein Metzgermeister und Bürgerausschuhmitglied Kräß und Fabrikant und Bürgerausschuhmitglied G. Ott, von der Sozialdemokratie Schuhmachermeister und Bürgerausschuhmitglied Hefele, von der Deutschen Partei Kommerzienrat und Gemeinderat K. Schwenk und vom Zentrum Postsekretär Döberg.

**Langenburg, 11. Dez.** Ein hiesiger Erfinder namens Friedrich Gall, hat einen neuen Taucherapparat für große Tiefen konstruiert. Mit diesem neuen Apparat soll es möglich sein, daß der Taucher mehrere Tausend Meter tief ohne Verbindung mit der Oberfläche und ohne Gefahr für seine Atmungsorgane tauchen und auf dem Meeresboden sich ebenso leicht als auf der Erde bewegen kann. Wenn diese Ankündigungen zutreffend sind, so wird diese Erfindung für das gesamte Gebiet des Unterseewesens und hauptsächlich der Unterseeforschung von großer Bedeutung sein. Dem Erfinder wurde bereits eine finanzielle Unterstützung zugesichert. Auch ein Unterseeboot hat er konstruiert, welches zum Abtauchen des Seebodens trefflich zu verwenden sein soll.

**Freudenstadt, 11. Dez.** Gestern war hier Gemeinderatswahl. Ein heftiger Kampf leitete dieselbe ein. Das Resultat war, daß ein demokratischer Wahlvorschlag ganz durchging. Gewählt wurden: Chr. Fr. Schittenhelm, Maurermeister; Georg Jeck, Bildhauer; Christian Haas, Schafhändler; Christ. Lieb, sen., Viehhändler; Karl Weber, Schneidermeister. Der Wahlvorschlag der Deutschen Partei unterlag vollständig.

**Wildbad, 12. Dez.** Der Bergbahnbau ist soweit gediehen, daß seine vollständige Fertigstellung in wenigen Wochen erfolgen kann. Auf der Höhe des Sommerbergs sind bereits Anlagen mit prächtiger Aussicht ins Tal geschaffen worden.

**Trossingen, 10. Dez.** Gestern Abend fand im Lindenaal die endgültige Konstituierung der „Liberalen Vereinigung“ statt; eines Produktes der letzten Reichstagswahl, bei der bekanntlich Deutsche Partei und Volkspartei zusammen den Wahlsieg über das unnatürliche Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie davonzutragen.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 12. Dez.** (Strafkammer.) Wegen Unterschlagung und Untreue hatte sich der verheiratete Kaufmann Georg Hägelle von Untergöningen zu verantworten. Er entnahm als Kassier der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft am 16. Mai der Kasse der Gesellschaft 2200 M. und ging damit nach Paris durch. Nachdem er das Geld verbraucht hatte, kehrte er nach Stuttgart zurück und stellte sich der Polizei; er will den Betrag an der Börse verspielt haben. Da 570 M. durch die Kaution und den rüchständigen Gehalt gedeckt sind, wird die Gesellschaft um etwa 1600 M. geschädigt sein. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

**Waiblingen, 12. Dez.** Ein größerer Milchpantischerprozeß beschäftigte dieser Tage das hiesige Schöffengericht. Wegen Milchfälschung hatte sich der Milchhändler Mayer, sowie 10 Milchproduzenten von Schwaikheim zu verantworten. Milchhändler Mayer hatte in der Zeit vom Mai 1906 bis September 1907 täglich eine große Anzahl von Kannen mit Milch nach Stuttgart geschickt. Die Untersuchungen des städt. chem. Laboratoriums in Stuttgart ergaben, daß die Kannen erheblich gewässerte Milch enthielten. Zur Aufklärung der Fälschungen begab sich der Stuttgarter Polizeikommissar der Nahrungsmittelkontrolle an einem Morgen im Dezember nach Schwaikheim und nahm daselbst eine unvermutete Kontrolle bei den Lieferanten des Mayer vor. Hierbei ergaben sich verschiedene Anstände. Auf Grund der später zum Vergleich entnommenen Stallsproben erfolgte bei 10 Produzenten eine Verurteilung der feinerzeit Mayer abgelieferten Milch. Die Gesamtwassermenge der einzelnen Produzenten schwankte zwischen einem halben und 2 1/2 Liter in einem Milchquantum von 5-10 Litern, waren also recht erhebliche. Milchhändler Mayer war angeklagt, weil er durch Wägung der ihm von den Produzenten gelieferten Milch mit der Milchwaage wohl diese Wassermenge hätte entdecken können. Die einzelnen Produzenten wurden zu Geldstrafen von je 20 M. event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Milchhändler Mayer erhielt die gleiche Strafe. Ueberdies haben die Verurteilten die durch die häufigen Kontrollen und Untersuchungen entstandenen sehr hohen Kosten im Gesamtbetrag von 1300 M. zu tragen.

**Neutlingen, 13. Dez.** Eine Massenverhandlung vor dem Schöffengericht soll den hiesigen Geschäftsinhabern — man spricht von 80 bis 100 — wegen Verfehlung

gegen das Gesetz über den Schutz der Kinderarbeit bevorzugen. Es handelt sich darum, daß Schulkinder mehr als 3 Stunden ohne die gesetzliche Ruhepause nach Beendigung der Schulzeit oder auch ohne Arbeitskarte beschäftigt worden sind.

**Karlsruhe, 11. Dez.** Durch die Presse geht die Mitteilung, daß gegen den Rechtsanwalt Dr. Diez vom Vorstande der Anwaltskammer das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht wegen Verletzung der Berufspflicht bei der Verteidigung des Rechtsanwalts Hau eröffnet worden sei. Diese Mitteilung ist, wie der Fr. Ztg. von unterrichteter Seite geschrieben wird, unvollständig. Es ist zwar vom Oberstaatsanwalt eine Anklage gegen Rechtsanwalt Dr. Diez wegen seiner Tätigkeit im Falle Hau erhoben worden. Das Hauptverfahren wurde jedoch nicht eröffnet und es ist zweifelhaft, ob es überhaupt je eröffnet wird und es zu einer Hauptverhandlung kommen wird. Es ist Herrn Dr. Diez bis jetzt nicht einmal eine Anklageschrift zugegangen und es ist auffällig, wie beratige Mitteilungen aus einem völlig geheimen Verfahren in die Presse gelangen konnten. Als unklar wird uns auch die Behauptung bezeichnet, daß den Hauptanklagepunkt ein Brief des Staatsanwalts an die Frau Hau bilde, dessen Inhalt Dr. Diez dem Staatsanwalt zum Vorturf gemacht habe, während der Brief gar nicht existiere. Der Brief existiere und befinde sich bei den Gerichtsakten.

**Effen, 13. Dez.** Das Schwurgericht hat den Maurer Dingelmann und den Kaufmann Dröger, die am 9. Februar 1905 wegen Straßenraubs je zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Beide haben schon einen erheblichen Teil der irrtümlich angelegten Strafzeit abgeessen.

**Oberbayerische Schwindlerbande vor Gericht.**  
Ein Prozeß gegen eine zehnköpfige Verbrecherbande, an deren Spitze die berüchtigten Brüder Will stehen, ihres Zeichens Maler, Bäcker und Schlossergehilfen, 34, 30 und 26 Jahre alt, die sich für die Grafen von Barum, Besitzer von 30 Schlössern, auch für österreichische Erzherzöge ausgaben und in Oberbayern namentlich unter der Landbevölkerung die ungläublichsten und lächerlichsten, bis ins Ausland fortgeführten Betrügereien verübt hatten, begann am Donnerstag in München vor der Strafkammer. Ihre Komplizen sind als Scheinräte, Privatsekretäre, Vermögens- und Gutsoerwalter, Beschäfer und Diener, oder auch als Gegner und Skandalanten bei Schwindellen mit nachfolgenden Champagnergelagen aufgetreten, die aufgeführt wurden, um die Mär von einer Verfolgung wegen eines Zweikampfes glaubhaft zu machen. Der älteste Bruder Johann, der sich als österreichischer Thronfolger ausgab, ist zuweilen auch als Geistlicher aufgetreten, hat Messe gelesen, die Beichte angehört und die Leute gesegnet. Einzelne Bauern gaben Tausende für die Gauner hin und ein Ehepaar wurde sogar von dem ältesten Will nach Wien gelockt, wo er sich ungeniert als Thronfolger Erzherzog Ferdinand ausgab und die Reichsgläubigen um bedeutende Summen prekte. Das Verhör der Angeklagten nimmt sehr lange Zeit in Anspruch und entwirrt zuweilen Stürme von Heiterkeit im Gerichtssaal. Die Brüder Will, die im vorigen Frühjahr in Karlsruhe auf der Wiese mit falschem Geld aufgetaucht und im Automobil verfolgt worden waren, sind in Frontenthal aus dem Gefängnis ausgetrieben und dort sowohl wie in Würzburg bereits zu langen Zuchthausstrafen verurteilt. Der Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

### s'Gashähne.

Viele Leser interessiert gewiß auch die Geschichte vom Gashähne, also passiert auf den schwäbischen Eisenbahnen. Man höre:

„Kondukteur!“ — „Was ist, Herr Zugführer?“ — „'s Licht a'zunda, mir jahret glei ens Tunnel nei! Tapfer, vorwärts, warum ich denn no loins a'zunda?“ — „'s geht net a' Herr Zugführer, i han scho a ganz Schächtele Streichhölzle a'g'schickt! 's geht aber partout net a'!“ — „Ah bah! No will i's emal probiera; des muh do oifach aganga!“ — Der Zugführer verbraucht auch ein Streichhölzschächtele, dann versuchen's die Passagiere, es wird aber doch nicht helle. — „Kondukteur!“ — „Herr Zugführer!“ — „Rehmet Se emol 's Bächle raus!“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „Hent Se's hauha?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „Hent Se's Blei?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „'sicht's an g'schpigt?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „No nehmet Se's au raus!“ — „Jo!“ — „Hent Se's?“ — „Jo!“ — „No schreibet Se: Em Waga Nr. 1625, Abteil C, — hent Se des, Kondukteur?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „Also weiter, weiter — schledet Se des Blei a biste a, no lauft's besser, — also em Waga Nr. 1625, Abteil C, befindet sich ein Licht, — ein Licht, das aus unbekanntem Gründen net brennt. Hent Se des?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — „Also weiter — schreibet Se — net brennt — die Passagiere des Abteils C des Wagens Nr. 1625 beschweren sich deshalb, weil es ihnen am nötigen Lichte fehlt — hent Se des?“ — „Jo, Herr Zugführer!“ — Tunnel. — 's Zügle fährt hinein und mit einem lustigen Pfiff nach zwei Minuten wieder heraus. Dann nähert es sich der Endstation. Der Kondukteur kommt mit einem neuen Streichhölzschächtele, das ihm der Bademeister geschenkt hat, zurück ins Abteil C. „Jetzt muh i doch guck, ob i des Donnerlicht net doch a'bring!“ Das Zügle fährt in die Halle ein. „Herr Zugführer!“ — „Was ist denn?“ — „'s brennt!“ — „Wo denn?“ — „Do des Licht em Wägele Nr. 1625. I han's doch a'brocht.“ Mer braucht nix 'melde!“ — „Ha, wie hent Se denn des g'macht?“ — „'s Gashähne han i aufg'macht, Herr Zugführer, des hent mer vergesse g'het!“

### Bermischtes.

#### Immer mehr Chauffeusen!

Zwei Versammlungen der Kraftdroschkenführer Großverlins beschäftigten sich mit der Einstellung von Kraftwagenführerinnen. Angeblich werden zur Zeit mehr als zwanzig Frauen in zwei Großbetrieben zu Chauffeusen ausgebildet. Polizeiliche Instruktionen erhielten bereits sechs weibliche Lehrlinge. In wenigen Wochen werde, so

hieß es, eine große Zahl von Kraftdroschken durch Führerinnen gelenkt werden. Der Bevollmächtigte des Vereins der Droschkenführer, Beder, ermahnte in beiden Versammlungen die Autoführer, den Chauffeusen gegenüber sich nicht, wie bisher ablehnend, sondern zuvorkommend in jeder Weise zu zeigen. Man müsse sie für die Organisation zu gewinnen suchen, schon um jede Herabsetzung der Löhne zu verhindern. Im Verlauf der Besprechung wurde auch behauptet, daß die „erste Chauffeuse“, Frau von Papp, bereits ihre zweite Stelle aufgegeben habe und beabsichtige, ein Restaurant zu übernehmen.

#### Die Rückwanderung aus Amerika.

Nach New Yorker Meldungen hält die starke Rückwanderung an. Mit den Nord. Lloyd-Dampfern „Seiditz“, „Barbarossa“, „Arndprinz Wilhelm“ und „Kassel“ trafen hier in den letzten Tagen von New York bezw. Baltimore 5200 Rückwanderer ein. Der Rücktransport vollzieht sich von hier aus glatt und ohne Schwierigkeiten. Die Passagiere werden, ihrem Wunsche entsprechend, sofort auf direktem Wege in ihre Heimatländer weiterbefördert. Gegenwärtig sind vier Lloyd-Dampfer mit rund 4000 Zwischendecks-Passagieren unterwegs. Der Nord. Lloyd ermäßigte die Zwischendecksrate von New York mit Schnelldampfern um 16 Mark.

#### Gute Rat schläge!

Wenn man den Viehstall eines besamten thüringischen Gutes betritt, so fallen einem sofort große bedruckte Plakate auf, die an allen Stalltüren befestigt sind. Auf ihnen stehen folgende, für das Personal sehr beherzigenswerte Mahnungen: Futtermeister! Merke dir:

1. Keine Kähe. 2. Gute Luft im Stalle. 3. Reichliches Licht im Stalle fördert Reinlichkeit und Arbeitslust. 4. Koller! Merke dir folgendes:
  1. Die Kuh ist ein lebendes Geschöpf; Freundliche Behandlung erleichtert dir die Arbeit und gibt dir einen größeren Milchhertrag.
  2. Der Gebrauch vervollkommnet das lebende Gerät: a) Melke rein! Das Reinmelken entmilcht das Euter und fördert die Leistungsfähigkeit, und b) du erhältst eine fettreichere Milch, denn die allerletzte Milch ist bei weitem die fettreichste.
  3. Führe die Arbeit richtig aus: a) Ergreife die Zitze mit voller Hand; b) die Milch sollst du durch einen Druck herausbefördern; c) vergiß den sanften Druck nicht nach oben ins Euter; d) unterbrich niemals die Arbeit, wenn die Milch „zufällt“; e) vergiß das Nachmelken nicht und die letzten Tropfen; f) streichle die Kuh wieder freundlich, wenn du fertig bist.
  4. Reinlichkeit beim Melken: a) Erscheine mit reinen Gefäßen (auch Transporteinern); b) wasche deine Hände vor und während der Arbeit; c) melke mit trockenen Händen; d) erscheine in reinem und praktischem Melk-Anzug.
  5. Gesundheitszustand des Euters: a) Empfindlichkeit oder Beulen am Euter und an den Zitzen; b) hartmelkig oder verstopfter Milchkanal; c) unnatürliche Milch — sofort Melbung machen!
  6. Melk-Zeiten: a) Fange mit der Arbeit zur festgesetzten Zeit an; b) führe die Arbeit jedesmal in derselben Reihenfolge aus.
  7. Betrachte es als Ehrensache, das Melken gut auszuführen.

### Gemeinnütziges.

**Eine Kartoffelkrankheit**, die in den letzten Jahren in bedenklicher Weise aufgetreten ist, behandelt das soeben erschienene, von Prof. Dr. A. Appel verfaßte Flugblatt Nr. 42 der K. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft; die Blattrollkrankheit der Kartoffel. Die franke Stöcke machen sich schon auf dem Felde dadurch kenntlich, daß die Blätter sich eintrollen und meist eine eigentümlich gelbliche oder rötliche Farbe annehmen. Die Knollen solcher Stöcke zeigen beim Durchschneiden eine gelbliche Verfärbung der Gefäße, die sich als feiner Ring etwa einen halben Zentimeter unter der Schale hinziehen. Eine Hauptgefahr liegt darin, daß die Krankheit sich vererbt und der Knollenertrag in wenigen Jahren stark zurückgeht. Das Flugblatt enthält auch noch nähere Angaben über die Möglichkeit einer Befämpfung.

**Fleisch schnell weich zu kochen.** Man gebe nach dem Abschäumen auf 1 1/2 Kilo Fleisch ein Teelöffel voll Branntwein zu. Selbst hartes, altes Fleisch wird dadurch wieder zart und gut.

### Heiteres.

Kathederblüte. Professor (vortragend): „Die Superiorität der alten Architektur über die jetzige ist außer Frage, denn wo werden Sie z. B. ein modernes Gebäude finden, das so lange ausgehalten hätte, wie eines von alten?“

Ein findiger Kojk. Polizei-Kommissar: „Ich habe gehört, Herr Doktor, daß Ihnen gestern eine Zigaretten-tasche gestohlen worden sein soll!“ — Doktor: „Nein. Geschäftswiese ist es nicht wahr!“ — „Polizei-Kommissar: „Schade — ich bin dem Täter schon auf der Spur gewesen!“

Orthographe. Aus Wallenfels wird dem „Nordbayer Grenzboten“ berichtet: „Dr. Rohwinkel erhielt folgenden Brief eines Patienten: Geehrte Herr Doktor Sind sie fogut ferscheim mir was zum ein-reim, den ich kan fürschmähn nicht bleim (vor Schmerzen nicht bleiben) ich kannich laum in Bett rumren ich kan nicht niter etwas aufhebn, in Kreuz wennig huft mainig das ganze Kreuz springt ferinander.“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 13. Dez.** Dem Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz wurden in der Zeit vom 13. Juli bis 31. November rund 87 000 Ztr. ausgeführt gegen 21 000 Ztr. im Vorjahr. Die Preise betragen im Juli 4.10-5.00 M., im August 2.60-3.60 M., im September 2.20-4.20 M., im November 2.80-4.30 für 50 Kilo. Dem Hildebrandmarkt auf dem Marktplatz wurden rund 45 000 Stck ausgeführt, gegen 70 000 im Vorjahr. Preise im August: 10-40 M., September 15-23 M., Oktober 10-15 M., November 8-14 M. für 100 Stck. †



\* Heute früh wurde uns eine Apfelblüte mit zwei weissen und einem grünem Blatt zugefandt. Einander überläßt uns hiezu folgendes Gedicht:

Heut noch; bei des Herbstesneige  
Ich dieses Blümlein fand  
Es hing allein am Zweige  
Ich brach es mit der Hand.

Ich sagte zum Blümlein, etwas berherzt,  
Der Frühling ist längst vorbei

Du hast ihn verstaumt, Du hast ihn verherzt  
Den Blütenmonat, den Mai.

Da war's an der Zeit, da solltest Du sprächen  
Die Zeit kommt für Dich nimmer zurück  
Den Frühling kannst Du nur einmal genießen  
Doch Du hast verschlafen Dein Glück.

O. F.  
**Schwarzenberg, 14. Dez.** Gottlieb Fr. Wader von hier und seine Tochter wurden vorgestern wegen Kindstötung ins Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert. Die Verhafteten

hatten das durch Blutschand erzeugte Kind getödtet und be-  
graben. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.  
In dem Dorfe herrscht große Erregung.

**Pforzheim, 14. Dez.** Die Direktion des Victoria-  
Theater gibt uns bekannt, daß morgen nachmittag 4 Uhr  
die Operette „Die lustige Witwe“ zu ermäßigten Eintritts-  
preisen zur Aufführung gelangt.

Druck und Verlag der Fernb. Hofmannischen Buchdruckerei  
in Wildbad. Verantwortl. Redakteur G. Reinhardt, daselbst

## Stations-Erweiterung

Rotenbach.

Für die Herstellung der Stationserweiterung Rotenbach  
kommen nachfolgende Arbeiten zur Vergebung.

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| 1. Grabarbeit                                   | 2490 Mf.                              |
| 2. Betonier-, Maurer- und<br>Steinhauerarbeiten | nur an einen<br>Unternehmer 10640 Mf. |
| 3. Bettungsarbeiten                             | 645 Mf.                               |
| 4. Zimmerarbeiten                               | 1200 Mf.                              |

Lüchtige Unternehmer sind eingeladen, von den Plänen, dem  
Kostenvoranschlag und dem Bedingnisheft auf dem **Geschäftszimmer  
Luisenstraße 2** Einsicht zu nehmen und Angebote in Prozenten des  
Voranschlags ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift  
versehen, bis spätestens

**Dienstag den 17. Dezember ds. J., vorm. 10 Uhr**  
ebendasselbst einzureichen

Pforzheim, den 7. Dezember 1907

Kgl. Württ. Eisenbahninspektion.

## Bahnhof-Erweiterung

Wildbad.

Für die Herstellung der Bahnhofs-Erweiterung Wildbad  
kommen nachfolgende Arbeiten im Afford zur Vergebung.

- |   |                                      |
|---|--------------------------------------|
| 1. Grabarbeit                                   | 912 Mf.                              |
| 2. Betonier-, Maurer- und<br>Steinhauerarbeiten | nur an einen<br>Unternehmer 5067 Mf. |
| 3. Bettungsarbeiten                             | 304 Mf.                              |
| 4. Pflasterarbeiten                             | 2428 Mf.                             |

Lüchtige Bewerber sind eingeladen, von den Plänen, dem Kosten-  
voranschlag und dem Bedingnisheft auf dem **Geschäftszimmer  
Luisenstraße 2** Einsicht zu nehmen und Angebote in Prozenten des  
Voranschlags ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift  
versehen, bis spätestens

**Dienstag den 17. Dezember ds. J., vorm. 10 Uhr**  
ebendasselbst einzureichen.

Pforzheim, den 7. Dezember 1907.

Kgl. Württ. Eisenbahninspektion.

Wirtschaften, ebenso Hofgüter,  
Bäckereien, Konditorei, Mühlen,  
Brauereien, kaufm. Geschäfte  
werden zu kaufen und zu pachten gesucht.

K. Müdinger, Heilbronn.

## Meine Weihnachts-Ausstellung

### in Spielwaren aller Art

für Knaben und Mädchen jeden Alters habe eröffnet  
und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

**Alma Moosmann**

Firma Kronberger.

Wildbad — König-Karlstr.

Reparaturen für Puppen werden angenommen.

## Für kommende Feiertage

empfehle ich aus eigener Mastanstalt:

**Prima Hafermastgänse, Enten, Hahnen und  
sonstiges Tafelgeflügel.**

**Ferner frisches Reh- und Hirschfleisch,  
sowie Hasen**

und sehe ich Bestellungen zum Voraus gerne entgegen.

**Adolf Blumenthal,**

Fisch-, Wild-, Geflügel- und Delikatessenhdlg.

## Zu Weihnachten

empfehle mein großes Lager in

### Pelz-Waren

aller Art, von einfachst bis feinst.

Hüte, Mützen, Gamaschen

für Herren u. Knaben.

**Karl Rometsch**

Kürschner.

Anlauf von Nordern, Iltis-, Fuchs-  
und Hasenfelle zu höchsten Preisen.

Eigene

Kürschner-Werkstätte.



## Evang. Gottesdienste.

3. Advent.

Vorm. 7/10 Uhr Predigt: Stadt-  
pfarrer A. u. G.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit  
den Söhnen: Stadtvicar P. o. n. g.  
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der  
Kleinkinderchule: Derselbe



**Turnverein  
Wildbad.**

Sonntag morgen halb 11 Uhr  
**Männerriege.**

Der Vorstand.

Einen gut erhaltenen großen

## Coaksofen

hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Exped.

## Futter- Knochenmehl

wichtigstes, Mineral-Nahrungsmittel  
zur Mästung u. Auszucht der Haus-  
tiere Marke A 20 Pf., Marke  
B 30 Pf. per Pfund.

Allein zu haben bei

**HANS GRUNDNER**

vorm. Anton Heinen, Drogerie.

Desgl. Kälbermehl, Glaubersalz,  
Restitutionsfuit f. Pferde.

## Citronen und Orangen

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**  
Wildbad

## Sand-Verkauf.

Nächsten Montag den 16. ds.  
vorm. 1/12 Uhr werden im Rath-  
haus hier circa 40 cbm. Sand  
am Blöcherweg öffentlich versteigert.  
Die Stadtyslege.

## Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche nebst  
reichlichem Zubehör mit Gas-einrich-  
tung und geschlossenem Gang hat  
auf 1. April 1908 zu vermieten,  
könnte auch schon früher bezogen  
werden. Offerten sind zu richten  
an das Kontor des Blattes.

## Zu vermieten

Neben den Bädern in ruhiger  
Lage mit Garten vor dem Hause  
ist eine schöne

## Wohnung

bestehend in 4 Zimmern, großes  
Mansardenzimmer, Kelleranteil,  
Trockenplatz u. Zubehör bis 1 April  
1908 zu vermieten.

Näheres in der Exped.

## Jeden Tag frisch gemachte Eier-Nudeln

empfiehlt **Chr. Batt.**

## Gasthaus z. alten Linde.

Sonntag und Montag

## Großes Preis-Spiel

mit sämtlichen Kugeln

Kranz zählt 12.

Preise: 10 lebende junge Gänse.

Beginn: Sonntag nachmittag 2 Uhr. Schluß Montag abend 8 Uhr

## Zu Weihnachten!

empfehle meine geschmackvolle Auswahl in  
**Gold- und Silberwaren**  
jeder Art.

Keine Ladenmiete, daher billigste Preise.  
Eigene Werkstätte zur Anfertigung von Schmuck-  
gegenständen jeder Art. — Umarbeiten von unmodernen  
Gold- und Silberwaren; vergolden, versilbern sowie  
sämtl. Reparaturen prompt und billig unter Garantie.  
(Altes Gold und Silber wird angenommen.)

**Gustav Zinser**  
Juwelier u. Goldschmied — König-Karlstr. 89!

## Raumann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100000 Stück

sind in einer Anzahl von über 2 Millionen  
über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat,  
das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Weltruf, den die Raumann'schen  
Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere  
Garantie für ihre hervorragende Güte und Ge-  
dignetheit

Zur Kunststickerei sind Raumann's  
Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Raumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell  
und patentierter Fußbank nur bei

**G. Grüber, Stuttgart**

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.

Vertreter für Wildbad:

**H. Riexinger, Messerschmied**

Reparaturwerkstätte, Lager in Nähmaschinenadeln, Del, Spulrängen,  
Spulen und sämtlichen Bestandteilen.

## Hôtel zur Uhlandshöhe.

Samstag und Sonntag

## Mehel- Suppe

mit musikalischer Unterhaltung

wozu höflichst einladet **Karl Schmid.**

